

«Wir stehen vor einer Klima-Katastrophe»

«Das Klima wird sich ändern», betonte Forstingenieur Andreas Speich am Umwelttag der RVR-Service in Lauenen. Dass die Gletscher verschwinden, sei eine der Folgen, jedoch nicht das grösste Problem. «Das grösste Problem sind die Klimaflüchtlinge.»

Foto: zVg



Armand Rudolf von Rohr, Geschäftsführer RVR Service AG, übergibt Arno Reichenbach (rechts) die Kostengutsprache für Baumpflanzungen im Familienpark «Hangenen Fang» in Lauenen.

RVR-Service mit Sitz im Kanton Basel-Stadt setzt auf Ökologie. «Stoffhandtuchanwender handeln nachhaltig und schonen dadurch die Umwelt. Mit dem Einsatz von Stoff anstelle Papier zur Handtrocknung wird Zellstoff eingespart, was zum Erhalt von Wäldern beiträgt», wirbt die Firma. Seit 2001 nutzt RVR-Service die Synergien mit seinen Kunden, um für die Umwelt durch Aufforstung nachhaltige Projekte zu realisieren. Im Laufe der Jahre sind in der Schweiz drei Clean Forest Parks (siehe Kasten) entstanden, unter anderem im «Hangenen Fang» in Lauenen. Am vergangenen Freitag trafen sich RVR-Kunden zu einem Umwelttag in Lauenen.

«Die Gletscher verschwinden»

«Das CO₂-Problem muss ernst genommen werden. Es geht um das Schicksal der Kinder», sagte Armand Rudolf von Rohr, CEO von RVR-Service AG, am

Nachmittag im Restaurant Wildhorn. «Das Klima verändert sich», betonte Andreas Speich, dipl. Forstingenieur ETH und alt Stadtforstmeister in Zürich, in seinem Referat und verwies auf ver-

schiedene Modellrechnungen. Die Temperaturen würden ansteigen, bis 2100 um 7 Grad in Spitzbergen und zwischen 2,3 und 4 Grad bei uns. «Geniessen Sie den Anblick der Gletscher», sagte Speich mit

einem Blick auf den Wildhorngletscher, «in 50 Jahren gibt es hier keine mehr.» Doch das sei nicht das Hauptproblem. «Das grösste Problem des Klimawandels sind die Klima-Flüchtlinge.» Bis 2035 rechnet man weltweit mit über 200 Millionen, die auf der Flucht seien vor Dürre oder grässlichen Überschwemmungen. «Diese Leute werden nicht warten, bis wir ihnen Haferflöckli und Sugus bringen. Sie werden sich mit Gewalt nehmen, was sie brauchen, wenn wir dies nicht mit einer guten Klima-Politik verhindern», warnte Speich.

Sinnvolle Holznutzung

Die Klimakatastrophe sei zu 60 Prozent durch CO₂ verursacht. «Wald ist die einzige realistische und kostenlose Lösung, CO₂ aus der Luft zu nehmen», so Speich. Der Forstingenieur plädiert dafür, Wald frei wachsen zu lassen, das Holz weder zu verbrennen noch zu Handtüchern zu verarbeiten. «Ich bin nicht gegen Holznutzung. Man muss sie aber gescheit einsetzen.» Die Priorität des Waldes liege klar beim Klimaschutz. «Dauerhaft verwendetes Holz, beispielsweise in Bauten mit einer langen Lebensdauer, wirkt ebenfalls als CO₂-Senker. Bei der Verarbeitung fallen aber rund 50 Prozent als

Clean Forest Park

Clean Forest Park ist ein Lehrpfad im Wald mit Informationen über das Zusammenspiel von Sauerstoff – Wasser – Tier- und Pflanzenwelt sowie der Wirtschaft. In der Nähe des Wanderweges sind sechs Infotafeln aufgestellt. Die Informationen stützen sich auf die Helsinki-Kriterien, die wiederum auf das Prinzip der nachhaltigen Entwicklung (sustainable development) zurückzuführen sind. Diese nachhaltige Entwicklung wurde als zentrales Leitprinzip der globalen Umwelt- und Entwicklungspolitik von den Vereinten Nationen am Weltgipfel in Rio de Janeiro (1992) anerkannt. PD

Abfall an, der für die Klimakorrektur wenig wirksam ist. Viele unserer Wälder, aus welchen man Energie-Holz gewinnen möchte, würden einen besseren Beitrag zum Klimaschutz leisten, wenn die Bäume das hohe natürliche Alter erreichen könnten.» Waldbesitzer sollten entschädigt werden, wenn sie ihren Wald Klima-effizient nutzen, respektive wachsen lassen, so Speich. ANITA MOSER